

„Der Courier“
16 die überaus beachtliche Zeitung Canada.
Der Hauptpreis für die im Jahre 1918
erschienende Ausgabe von 16 über 20 Seiten
beträgt jährlich \$2.00 bei Vorauszahlung.
Man sende an den „Courier“, P. O. Box 506,
Regina, Sask., oder an unser Adressen und
Druckerei: 1935-1937
Gardiner Straße, Regina.
Abbestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Kunden haben den größten Erfolg,
Kassenschecks zu zahlen.
Korrespondenten auf Befragen mitteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

„The Courier“
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN
THE GERMAN LANGUAGE.
Subscription price for the regular 16-page
issue, appearing every Wednesday, \$2.00
yearly in advance only.
Address: „The Courier“, P. O. Box 506,
Regina, Sask., or call at our office and
printing plant, 1935 Halifax St.,
Regina, Sask.
„Ads“ are always successful as „The Courier“
is by far the best medium to reach the many
thousands of prosperous German-Canadians in
cities and country districts throughout
the Canadian West.
German speaking farmers are progressive and
possess an enormous buying power. You want
this trade? Advertise in „The Courier“.
20,105 subscribers. Advertising
rates on application.

11. Jahrgang. 16 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 17. Juli 1918. 16 Seiten Nummer 37

Bremier Lloyd George versichert canadischen Zeitungsleuten, daß die britischen Dominionen an den Friedensverhandlungen teilnehmen sollen.

London, 15. Juli. — Bei Gelegenheit eines Besuchs, das Lord Beaverbrook zu Ehren der in England auf Besuch weilenden canadischen Delegation gab, erklärte Lloyd George in einer Rede, daß alle britischen Dominionen an den Friedenskonferenzen teilnehmen und mitreden sollen. Er versicherte den anwesenden Zeitungsleuten, daß dies nur ein heiliges Recht der Dominionen sei, weil sie doch für diesen Krieg sehr große Opfer gebracht und Tausende u. Kriegsmaterial geliefert hätten.
Er sagte ferner, daß, wenn einmal Friedensverhandlungen angeknüpft würden, darauf geachtet werden müsse, daß der Frieden, den man schließen werde, ein Dauerfrieden sein sollte. „Wir führen nicht einen Krieg“, sagte der Premier weiter, „um zu töten und getötet zu werden, sondern um der Welt einen dauernden, echten Frieden zu erröphen. Man kann keinen Frieden schließen, wenn er nicht gerecht ist und keinen Frieden von dem man nicht schon im voraus weiß, daß er von Dauer sein wird.“
Deutschland hat, wie jetzt drei Kriegsgefangene und jedesmal gewonnen. Wenn Deutschland auch nur ein einziges Mal verloren hätte, so würde es den gegenwärtigen Krieg nicht vom Jahre gebrochen haben. Wenn wir nun gewinnen, daß Deutschland auch nur einen Quadratkilometer neuen Ackerlandes gewinnt, so wird die militärische Macht in Deutschland dadurch nur gestärkt und der Weltfrieden wird für immer gefährdet bleiben.
Der Militarismus in Deutschland muß gänzlich gebrochen werden, ehe daran zu denken ist, einen wirklichen dauernden Frieden zu schließen.

Neue deutsche Offensive im Westen

Drohender Konflikt zwischen den Militärbehörden und Zivilgerichten in Calgary einmüßig beigelegt.

Im Laufe der letzten Woche kam es zwischen den Militärbehörden und den Zivilgerichten des Landes fast zu einem offenen Konflikt, als Oberleutnant Moore, Kommandant des Depotbataillons in Calgary sich weigerte, sechs Soldaten, die durch das Obergericht in Alberta vom Militär dienst freigesprochen worden waren, freizulassen.
In anderen Teilen des Landes wurden ebenfalls gerichtliche Freilassungen von einzelnen Soldaten angeordnet, doch widersetzten sich die Militärbehörden den Befehlen der Zivilgerichte. Die Spannung zwischen den Militärbehörden und den Zivilgerichten wurde schließlich so groß, daß man ganz besonders in Calgary befürchtete, es werde zu öffentlichen Konflikten zwischen Militär- und Zivilbehörden kommen. Als Oberleutnant Moore sich weigerte, die bestimmten sechs Soldaten freizulassen, damit sie vor Gericht erscheinen könnten, beantragte die Richter des Alberta Obergerichtes den Sheriff, die Verhaftung des Obersten vorzunehmen. Der Oberst und die Militärbehörden drohten dem Sheriff, der Verhaftung mit bewaffneter Gewalt zu widerstehen. Es schien fast, als ob das Gericht die Zivilbehörden auffordern würde, dem Sheriff mit bewaffneter Gewalt beizustehen und den Oberleutnant zu verhaften.
Durch Vermittlung des Bürgermeisters von Calgary und anderer hervorragender Persönlichkeiten ist es gelungen, die Angelegenheit weitestgehend vorläufig zu schlichten. Es ist zwischen den beiden Behörden ein Einverständnis erzielt worden, nach dem die Militärbehörden in Calgary sich verpflichteten, die Soldaten, die gerichtlich von Militärbehörden befreit wurden, nicht aus der Provinz zu transportieren, es sei denn daß dem Gericht von der Abfuhr, dies tun zu wollen, 24 Stunden vorher Mitteilung gemacht worden sei.
Der Justizminister Doherty sandte an das Obergericht ein Telegramm, in dem der Ernst der militärischen Lage besonders hervorgehoben wird, und in dem er die Autoritäten der Zivilgerichte von Alberta darauf aufmerksam macht, daß die Regierung für die Provinz Alberta keine besonderen Verfügungen treffen könne, und daß, wenn in der Transportierung und Aushebung der Truppen irgend welche Verzögerung oder Hindernisse entstehen sollten, die Zivilbehörden für solche verantwortlich gemacht werden würden.
Alle diese Fälle wurden dem Obergericht von Kanada unterbreitet, und die Autoritäten der Gerichte von Alberta haben sich bereit erklärt, mit weiteren Entscheidungen zu warten, bis das Obergericht Kanadas die endgültige Entscheidung über alle diese und ähnliche Fälle getroffen haben wird. Dieses Obergericht wird am Donnerstag zusammenkommen, um diese wichtige Sitzung abzuhalten.

Alliierte bringen den neuesten deutschen Vorstoß an der Westfront nach kurzer Zeit zum Stillstand. — Lebhafteste Kämpfe dauern an der Front in Albanien, sowie an der ital. Front an

Französischer Bericht
Paris, 15. Juli. — In der Gegend zwischen Rheims und den Ardennen haben die Deutschen gestern abends eine neue Offensive begonnen. In der Front zwischen Chateau Thierry und Reims de Waffes haben die Deutschen heute morgen angegriffen. Die Franzosen begannen dem Ansturm des Deutschen Angriffes aus, und der Kampf dauert weiter.
Der Kampf wütet auf einer Front von ungefähr 80 Kilometern (ungefähr 50 Meilen). Der Verlauf des Berichtes ist:
Nach heftigen Artillerievorbereitungen griffen die Deutschen heute morgen bei Chateau Thierry die französischen Truppen an. Französische Truppen halten dem Ansturm des feindlichen Angriffes auf einer Front von ungefähr 80 Kilometern stand. Die Schlacht ist im Gange.
Britischer Bericht
London, 15. Juli. — In London herrscht über die Zustände nach dem deutschen Angriff in Frankreich das Gefühl, daß die Entwicklungen vollständig zufriedenstellend sind.
Witen verbessern Einzug
London, 15. Juli. Die Kämpfe, die gestern abend von den Briten ausgeht wurden, trugen dazu bei, die britischen Stellungen südlich von Villers Bretonneux, in der Gegend von Amiens, zu verbessern. Einige Mannschaften wurden gefangen genommen. In der Gegend von Arras und an der Maasfront, nördlich von Bethune und in den Voivre und Tiedisch-Gebieten entwickelte die feindliche Artillerie eine lebhaftere Tätigkeit. Der britische Angriff wurde gestern auf einer Front von ungefähr 2000 Yards in der Nachbarschaft von Ridge Walde und in der Tiedisch-Gegend ausgeführt. Dieser Angriff überraschte den Feind vollständig. Wir erreichten alle unsere Ziele. Bis jetzt ist noch nicht alles eroberte Material eingereicht worden.
Amerikanischer Bericht
Mit der amerikanischen Armee an der Marne, 15. Juli. — In ihrem Angriff an der Marnefront warfen die Deutschen Brücken über den Aisne. Ueber diese Brücken schritten die Deutschen unter furchtbarem Artilleriebeschuss. Der deutsche Ansturm wird von unseren Maschinengewehrtruppen aufgehalten.
Die Amerikaner und die Franzosen widerstehen dem Feinde und leisten ihm nach beiden Seiten Widerstand.
Bericht von 8.40 Uhr morgens — (Bericht der „Associated Press“). — Mit Anbruch des Tagesgrausens unternehmen die Deutschen gegen die amerikanischen Stellungen westlich von Chateau Thierry, ganz besonders in der Nähe von Bazir, einen heftigen Angriff. Dieser Angriff wurde nach einer heftigen Beschichtung der amerikanischen Stellungen mit Geschossen scharfer Kalibers und mit Gasbomben, unternommen. Als die feindliche Infanterie erschien, bildeten die Amerikaner Schanzengruben und empfangen den Feind mit einem Regen von Maschinengewehrtrümmern.
Die Amerikaner tragen ihre Gasmasken, als sie die angriffenden Deutschen beschießen. Die feindliche Beschichtung der Städte hinter den Linien begann um sechs Uhr morgens.
(Fortsetzung auf Seite 5.)

Aufstände und Kämpfe in Rußland.

Neue Wirren und Verwicklungen folgen der Ermordung des deutschen Botschafters, Grafen v. Mirbach. — Berichte über die Lage in Rußland widersprechen sich. — Tschechisch- slawische Truppen überall geschlagen, behaupten Bolschewiki.

Cholera in Petrograd
London, 15. Juli. — Nach Berichten von Reisenden, die in St. Petersburg angekommen, wütet in Petrograd ein schrecklicher Ausbruch von Cholera. Hunderte von Personen sollen täglich an dieser Pest sterben, die in verschiedenen Teilen Rußlands herrschen soll.
Witen befehlen Hafen am Weißen Meer.
London, 15. Juli. — Britische Streitkräfte sollen nach Verzicht der „Frankfurter Zeitung“ und nach Berichten aus Rotterdam an der Murman-Halbinsel landen, und den Hafen dem am Weißen Meer befehlen haben.
Die Stadt Kazan von den Slawen erobert
London, 15. Juli. — Die tschechisch-slawischen Truppen haben die Stadt Kazan, 430 Meilen östlich von Moskau, erobert. Die Stadt wurde erst nach einem heftigen Kampfe mit den Bolschewiki eingenommen.
Kazan liegt an dem Kaspischen Meer, wo dieser in die Wolga mündet und ist ein wichtiger Handelspunkt.
Kerenski ermahnt die Alliierten um Unterstützung für Rußland
Paris, 15. Juli. — A. Kerenski, früherer Premier von Rußland, erklärte vor einem Komitee der französischen radikalen Partei, daß nicht nur in Sibirien, sondern in ganz Rußland die Einwohner vertrieben, das deutsche Joch von sich zu schütteln. Diese Pläne sind schon zu der Zeit gelehrt worden, als er noch in Rußland war. Die Russen müssen von den Alliierten jedoch sofort unterstützt werden. Die Alliierten müssen, um helfen zu können, eine kleine Anzahl von Truppen und genügend Munition nach Rußland senden. Er erklärte, es in drei Monaten schon zu spät sein könne.
Zwei Regierungen erheben Anspruch auf Besitz von Madagaskar
London, 15. Juli. — In einem Bericht an die „Daily Mail“ sagt der Harbin-Korrespondent die Bildung eines neuen Horvath-Kabinetts in Sibirien bekannt, ohne die Vertreter, die von den verschiedenen Ministern beauftragt werden, zu nennen.
General Horvath soll der zeitweilige Premier sein. Die anderen Mitglieder der neuen Regierung sind:
Bolotnikov, Mitglied der dritten und vierten Duma, der auch Mitglied der arktischen Expedition Manjens war; Tasfin, konstitutionelles demokratisches Mitglied der dritten und vierten Duma. Er soll unter den Transbaikalen großen Einfluß haben.
(Fortsetzung auf Seite 4.)

Präsident Wilson legt veto gegen Preishöhung des Weizens auf 22.40 per Bushel ein

Washington, 12. Juli. — Präsident Wilson legte gegen die landwirtschaftliche Jahresvorlage von \$8,000,000 ein Veto ein, weil der Rattrag zu diesem Gesetzesentwurf den von der Regierung zu bestimmenden Minimumpreis für Weizen auf \$2.40 per Bushel festsetzte. Der Präsident erklärte dem Kongress, er glaube nicht, daß die Farmer Amerikas einer Preisniedrigung bedürftig sind, um sie dazu zu bestimmen, daß sie in dieser Zeit der Krisis ihr Mehl zu leisten, um der Nation und der Welt zu dienen.
Präsident Wilson sagte, der Patriotismus der Farmer sei alles Wertes wert gewesen. Die Weizen hätten einen bewundernswürdigen und gerechten Anteil an der Mobilisation aller Hilfsmittel des Landes angenommen. Die großartigen Ernten, die von diesen Farmern in diesem Jahre hervorgebracht worden seien, hätten die Versorgung der gegen Deutschland vereinigten Nationen in Bezug auf Nahrungsmittelvorräte gesichert. Ein einzelner Preis von \$2.40 per Bushel würde den Preis des Mehles von \$10 auf \$12.50 per Ton bringen und so in diesem Jahre eine neue Pforte von \$87,000,000 Dollar auf die Konsumenten wälzen. Eine derartige Preissteigerung würde eine entsprechende Steigerung in Canada zur Folge haben und schließlich den gesamten Weltmarkt beeinflussen.
Man erwartet, daß das Haus die Vorlage mit Ausschluß des oben erwähnten Rattrages annehmen und so den garantierten Preis auf \$2.20 per Bushel belassen wird.
Außer der Weizenfrage wurde die Frage einer nationalen Kriegszeit-Censur, sowie die der Uebernahme des Telegraphen-, Telephon-, Kabel- und Radio-Systems durch die Regierung längerer Diskussion unterzogen. Besonders letztere Vorlage begreift starkem Widerspruch, da ihre Annahme eine Verletzung der Rechte und Vorlage des Volkes bedeuten und bewirken würde, daß Regierungsgeschäfte auf diesem Gebiete den Vorzug erhalten würden.

Dr. Sahlmark in Saltcoats gewählt

In der Erlaubnis im Wahlbezirk Saltcoats, die durch die Resignation von Dr. A. Calder, der in das Dominionparlament eintrat, notwendig gemacht wurde, ist Dr. Sahlmark, der liberale Kandidat mit einer Mehrheit von über 400 Stimmen gewählt worden.
Neunundzwanzig Wahlbezirke gaben Dr. Sahlmark eine Stimmenzahl von 1,292 und seinem Gegner, Herrn Purcell, der als unabhängiger Kandidat aufgetreten war, nur 985 Stimmen. Von zwei anderen Wahlbezirken kamen die Berichte veräußert.
Dr. Sahlmark ist ein Joleander und wurde in Manitoba auf einer Farm in der Gegend von Proadivier, Man. geboren. Er studierte in der Manitoba-Universität, graduierte später als B.A. und bestand auch sein Doktor-Examen mit Ehren. Er ist jetzt in Saltcoats wohnhaft und dort seit vielen Jahren Arzt tätig. Vor ungefähr zehn Jahren hat er Mrs. Clara Bone, eine Schwester von Hon. A. Bone, Unterrichtsminister der Provinz Alberta, geheiratet.
Nachfolgend eine Aufstellung der verschiedenen Wahlbezirke und der Stimmenzahlen, die ein jeder Kandidat in jedem dieser Wahlbezirke erhalten hat.

Wahlbezirk	Sahlmark	Purcell
Saltcoats	87	Meisterei
Fresdenburn	86	27
Noble	37	27
Armstrong	19	44
Zupper	27	26
Parbas	22	28
Berkon	29	28
Castleton	13	19
Koungberg	44	2
Berria	24	6
Notboren	24	10
Chatsworth	19	12
Anemone	3	58
Rangenburg	114	23
Everton	28	9
Scotland	49	4
Worton	79	3
Calder	59	55
Tullington	12	23
Minerva	17	10
Clona	33	22
Jorra	36	11
McRutt	40	11
Rhein	31	92
Stornoban	35	85
Wandestræu	27	Meisterei
Mulod	58	23
Jamlen	70	26
Churchbridge	65	0
Dobdale	19	1
Mardwell	30	16
Alfside	26	1
Echo	39	1
Shamrock	2	47
Redpath	34	8
Winnow	14	78
Glumbor	38	10
Clumber	31	16
Insgesamt	1,292	985

Großbritannien beschäftigt sich mit der Frage der Behandlung „feindlicher Ausländer“

Zeit mehr als zwei Wochen haben viele englische Zeitungen in Großbritannien auf die Gefahr hingewiesen, die durch die Anwesenheit so vieler feindlicher Ausländer in England besteht. Fast alle verlangen, daß alle feindlichen Ausländer oder Personen feindlicher Abstammung interniert werden, ohne Rücksicht auf Rang oder soziale Stellung. Dieses wurde vom Parlament beschlossen und der Bericht des-Unterkomitees, das am 8. Juni von Lord George ernannt worden ist, um die Frage bezüglich der feindlichen Ausländer zu untersuchen und passende Empfehlungen zu machen, wurde einer genauen Beratung unterzogen.
Der Heimsekretär Sir George Curzon, dessen Department die Oberaufsicht über die feindlichen Ausländer führt, versicherte, daß die Hauptpunkte der Empfehlung des Komitees zur Ausführung gebracht werden.
Eine der hauptsächlichsten Empfehlungen des Komitees ist die gänzliche Aufhebung der deutschen Banken in England. Diese Banken wurden bis jetzt von der Regierung betrieben. Der Sekretär sagte, daß ein Gesetz geschaffen werden solle, nach dem es den Deutschen Banken erst einige Jahre nach dem Kriege wieder gestattet werden soll, ihre Türen zu öffnen. Latzade ist jedoch, daß irgend ein Kabinett, das dem gegenwärtigen folgen wird, ein solches Gesetz leicht ändern kann, wenn es dies zu tun wünscht.
Viele Deutsche und Personen deutscher Abstammung haben während des Krieges ihre Namen geändert. Das Komitee beantragt, daß alle derartige Namensänderungen, die bis jetzt gestattet worden sind, für null und nichtig erklärt werden oder erst sechs Monate nach dem Kriege in Kraft treten sollen.
(Fortsetzung auf Seite 5.)

Rede des deutschen Reichskanzlers von Hertling über die Friedensfrage.

London, 12. Juli. — Der deutsche Reichskanzler von Hertling eröffnete in Reichstags die Debatte über die allgemeine politische Lage und sagte offiziellen drahtlosen Berichten gemäß etwa folgendes:
„Ich teile den Standpunkt der fälschlichen Antwort auf die Friedensnote des Papstes Benediktus. Der friedliche Geist, den diese Note atmet, hat auch mich ergriffen. Trotzdem bemerke ich damals, daß dieser Geist unseren Feinden nicht einen Freisitz geben dürfte, den Krieg bis ins Unendliche fortzuführen.“
„Was haben wir in diesen Jahren? Während seit einer Dauer von 4 Jahren unsere Willkür, unsere Hand zu einem ehrenwerten Frieden auszufragen, nicht angezweifelt werden kann, haben wir bis in die letzten Tage hinein aufreizende Reden von feindlichen Staatsmännern gehört. Präsident Wilson wünscht Krieg, bis wir vernichtet sind, und was Herr Balfour, der britische Minister für Auswärtige Angelegenheiten gesagt hat, muß die Rote des Unwillens in die Wangen eines jeden Deutschen treiben. Wir haben ein Gefühl für die Ehre unseres Vaterlandes, und wir können uns nicht fortsetzen und öffentlich in dieser Weise beleidigen lassen, während hinter diesen Beleidigungen zugleich der Wunsch nach unserer Vernichtung steht. Solange dieser Wunsch besteht, müssen wir zusammen mit unserer treuen Nation aushalten. Ich bin auch davon überzeugt und weiß es, daß in den weitestgehenden Kreisen unserer Nation dasselbe erste Gefühl besteht. Solange das Streben nach unserer Vernichtung besteht, müssen und werden wir aushalten in Vertrauen auf unsere Truppen unsere Heeresverwaltung und unsere herrliche Nation, welche diese schmerzlichen Zeiten mit ihren großen Entbehrungen und fortgesetzten Opfern so wunderbar trägt.“
„In unserer Politik wird nichts geändert werden. Wenn sich trotz jener feindseligen Versicherungen feindlicher Staatsmänner irgendwo ein ernsthaftes Streben oder Vordringen zum Frieden zeigen sollte, dann würden wir uns natürlich gewißlich nicht von Anfang an ablehnend verhalten, aber wir würden diese ernst-

gemeinten — ich sage ausdrücklich ernstgemeinten — Vortreibungen ohne weiteres aus gewissenhafteste prüfen.“
„Es genügt natürlich nicht, daß irgend ein Friedensagent oder sonst jemand zu uns komme und sage: „Ich kann zu der und der Zeit und in dem und dem Orte Friedensunterhandlungen zuwege bringen.“ Vielmehr müssen die ernannten Vertreter feindlicher Mächte, die von ihren Regierungen genügend bevollmächtigt sind, uns klar machen, daß Erörterungen möglich sind, Erörterungen, die zur gegebenen Zeit natürlich innerhalb gewisser Grenzen liegen müssen. Die Staatsleute, die bisher gesprochen haben, haben jedoch derartige Möglichkeiten mit keinem Worte erwähnt. Sollten sich derartige Möglichkeiten bieten und andererseits sich erhellende Bewegungen auf den Frieden zu zeigen, so werden wir dieselben sofort anerkennen, d. h. wir werden sie nicht zurückweisen, sondern sie zum Anfang innerhalb eines kleinen Kreises besprechen.“
(Fortsetzung auf Seite 8.)

Dr. Streit der Eisenbahner und Telegraphisten?

Eisenbahnenbehörde nicht bereit, Angebot umzuändern; Telegraphisten ebenfalls bereit, allgemeinen Streik anzutreten.
Ottawa, 14. Juli. — Eine Sonderung des Kabinetts wurde für Montag einberufen, um die Lage bezüglich des angebotenen Streites der Eisenbahngesellschaften zu besprechen. In offiziellen Kreisen wird die Sachlage als kritisch angesehen, doch hofft man, die Angelegenheit juristisch regeln zu können. Es wurde bekannt gegeben, daß die Regierung alle möglichen Schritte unternimmt, um einen allgemeinen Streik der Eisenbahnbediensteten zu verhindern und die Lahmlegung des Eisenbahnverkehrs zu verhüten.
Zu gleicher Zeit wird auch der angebotene Streik der Telegraphisten der „Great North Western Telegraphengesellschaft“ besprochen werden.
(Fortsetzung auf Seite 8.)

Deutscher Minister des Neuhenen, Dr. A. von Kühlmann, resigniert.

Der frühere Gesandte in Mexiko, v. Sinsse, wird angeblich sein Nachfolger werden.
Paris, 10. Juli. — Eine Depesche aus Vatel an die Spanische Agentur besagt, daß der deutsche Minister des Neuhenen resigniert habe und daß die Resignation vom Kaiser angenommen worden sei. Es wird erwartet, daß Adm. v. Sinsse, der deutsche Gesandte in Mexiko, der Nachfolger Kühlmanns werden wird. Kühlmanns Rücktritt wurde bereits seit dem 25. Juni erwartet, als er keine große Reichstagsrede hielt, in welcher er hervorhob, daß ein rein militärischer Sieg kaum möglich sei. Diese Erklärung stand im Widerspruch mit den Reden des Kaisers, in welchen von einem Siege durch das „starke deutsche Schwert“ gesprochen wurde.
(Fortsetzung auf Seite 8.)